Endlich ist er wieder da, der reitzende Frühling, und alle seine Freuden mit ihm. Nicht mehr dringet der trübe Blick mühsam durch überfrorne Fenster in bereifte Felder und Gärten hinaus. Nicht mehr stehen unsere Wohnungen im unerweichlichen Frost eingewurzelt. Nicht mehr drükken Lasten von Schnee die sinkenden Dächer. Nicht mehr durchwallen schimmernde Flokken die Luft. Wie reizzend ist alles verän-

dert! Wie heiter lachet die Sonne am unbewölkten Himmel, und wie glänzet, so weit das Auge reicht, die weite Landschaft wieder im grünen Schmuck, der sich mit jeder Morgenröthe mehr entwikkelt und schöner färbt! Den Bäumen ist ihr Reif und den Hügeln ihre weisse Bürde entschmolzen, und alles kleidet sich in Blätter und Gras. Die Wälder nehmen ihr Laub und ihre Schatten wieder; schon schimmern die Buchen im hellen Grün, bald schmükken sich auch die Eichen mit dunkeln Dekken, die herabhangend selbst die hundertjährigen Stämme in ihren Umhüllungen verbergen. Das Wild freuet sich seiner frischen Nahrung und seiner Sicherheit; und der Hirsch rauschet stolz durch den dikken Busch, oder trabt über die Fluren, auf welchen kein verrätherischer Schnee mehr liegt. Die Bäche rieseln wieder in ihrer Freiheit dahin. Die Ströme schlagen mit stärkerem Wasser zwischen grünende Ufer. a) Die

a) Prataque pubescunt variorum flore colorum,
Indocilique loquax gutture vernat auis;
Herbaque, quae latuit cerealibus obruta sulcis,
Exserit e tepida molle cacumen humo.
OVID. *Trist. lib. III. Eleg. XII.*

Wiesen beblümen sich. Die lauen Winde schmeicheln. Die Gärten blühen. Die frischen Kräuter hauchen ihren ersten Wohlgeruch aus. Die Schafe und Rinder drängen sich mit einem frohen Lerm aus den Ställen, und eilen mit vermischten Tönen der Freude den grasvollen Bergen zu. Die Gebüsche und die Lüfte ertönen von hundert fröhlichen Stimmen. Der ungelehrige Gukuck rufet den ganzen Tag mit eintöniger Stimme den Frühling von hohen Aesten herab. Das Schilf der Teiche ist von dem Geschnatter der Enten, und von dem Geschwäzze der Frösche belebt. Der Landmann treibt seinen Pflug unter muntern Gesängen, und Krähen und Elstern streifen über die frischen Furchen hin. In dem erwärmten Gewässer scherzen ganze Heere von Fischen in dem Glanze des neuen Lichtes. Und fern von unsern Gränzen siehet das Meer über seine eröffneten Fluthen wieder belastete Schiffe fortfliegen. Ueberall ist Frühling; überall lebt die Natur; überall schallet die Freude des verjüngten Jahres, und erwekket den Wiederhall [b]).

b) Et nunc omnis ager, nunc omnis parturit arbor,

Was für eine Veränderung hat sich in allen Theilen der Natur ausgebreitet, und wie algemein ist die wohlthätige Güte des Wesens, das die Jahreszeiten mit einer unermüdeten Ordnung abwechseln läßt, unsre Erde, die sich von ihrer Mühe ausgeruhet hat, wieder mit Fruchtbarkeit und Freude umschmükket, und die ganze Schöpfung bis in ihre geheimsten Tiefen wieder belebet hat!

Noch vor wenigen Monathen war die ganze Fläche der Erde mit einer kalten Unfruchtbarkeit, und einer todten Stille überdekket. Die Thäler, die iezt die Wollust des Auges sind, lagen in einer tiefen Trauer begraben. Die Berge, die iezt ihr grünendes Haupt in die Wolken erheben, und auf deren fruchtbaren Abhange hundert Schafe klettern, standen im hohen Schnee erstarret. Die belaubten Gänge, die iezt der Nachtigal eine angenehme Zuflucht geben, waren nackte Reiser und Zweige, die unter der kalten Last des Winters arbeiteten. Die Bäche, die iezt durch Blu-

Nunc frondent siluae, nunc formosissimus annus.

VIRG. *Ecl. III.*

men murmeln, und die Hirtin zum Schlummer einladen, waren mit einer eisernen Kette in ihrem Laufe gehemmet. Der Nordwind heulete über Städte und Dörfer dahin, und schüttelte von seinen schreklichen Flügeln Reif und Eis, und Kälte, und Verwüstung herab. Die Schöpfung schien einem ewigen Tode übergeben zu sein.

Aber kaum hauchte der Athem des Allmächtigen, so drang das Leben wieder in alle Adern der erstorbenen Geschöpfe. Er winkte der Sonne, sich unserm Erdballe zu nähern, und die Luft fühlte sich mit einer befruchtenden Wärme erfüllet. Das ganze Reich der Pflanzen empfand den wohlthätigen Einfluß, und seine belebten Säfte drangen in allen Theilen zum neuen Wachsthum hervor. Die Erde gebahr in ihrem mütterlichen Schooße Gras, und Kräuter, und Blumen, ließ ihre Kinder hervorgehen, und zeigte sie, als ihre stolze Zierde. Die dikken Wolken zertheilten sich, und der Himmel lächelte über das hervorsprießende Grün der Felder hin.

Zwar verlohr er noch oft seine frühe Heiterkeit und verhüllete seinen Glanz in Schnee

und Hagel. Die zurükkehrende Kälte hemte die Wirkungen der Sonnenstrahlen, und die noch schwachen Kräfte des Jahres waren in Gefahr, in ihrer Geburt erstikket zu werden. Die Hügel, auf welchen schon die Weide der jungen Lämmer grünete, wurden noch einmal mit einem flimmernden Gewande überkleidet. Der erste Schmuck der sich belaubenden Fruchtbäume, ward noch einmal mit Flokken durchwebet, und die noch halb kahle, und halb aufgeblühete Landschaft schimmerte unter dem Lichte, das hin und her die Wolken durchbrach, im Gemische von Grau, und Weiß, und Grün. Und die Lerche, die mit ihrem wirbelnden Gesange in die erwärmten Lüfte stieg, und dem ankommenden Frühling entgegen frohlokte, sahen wir oft wieder in einer traurigen Stille heruntergleiten, ihre zur Freude ausgebreiteten Flügel betrübt zusammenfalten, und vor dem heuchlerischen Wetter in das Winterlager zurük fliehen.

Doch noch einmal ging die belebende Kraft von dem Vater der Natur durch alle Wesen. Die stärkere Sonne lösete die kalten Ueberbleibsel des Winters auf. Und

der siegreiche Frühling herschet iezt auf allen Hügeln, in allen Thälern, in allen Gärten. Alles ist von seinen Reizzen vol.

Erwachet nun, ihr Städte, zu den Freuden des verschönerten Jahres, und nehmet an ihnen auf dem Lande Theil. Ihr alle, die ihr die Unbequemlichkeiten des melancholischen Winters getragen, euch vor der unfreundlichen Nässe und Kälte, und den pfeifenden Nordwinden in eure Wohnungen verschlossen, und sie vom Schneegestöber eingehült, und eure Fenster vom nächtlichen Froste erstarret gesehen; vergesset nun die Unlust der rauhen Monathe, verlasset die Mauern der Stadt, und kommet in die Gefilde des Frühlings, wo die Freude blühet, und der ganze Himmel mit einer neuen Heiterkeit lächelt. Jezt in diesen Tagen, die der reinesten Lust heilig sind, iezt müsse ein ieder, dessen Herz fröhlicher Empfindungen fähig ist, den städtischen Wohnungen entfliehen, und die stillen Ergözzungen der Natur in der reinen Luft des Landes suchen. Alles reget sich vom Vergnügen; alles ladet die Bewohner der Städte ein, an den Freuden

Theil zu nehmen, welche der Frühling rings um die Hütten der Landleute ausgebreitet hat. Die Berge umher strekken ihr stolzes Haupt, das mit einem grünen Schmukke bekränzet ist, empor, und verkündigen den Frühling; die belaubten Wälder reizzen von allen Seiten her, und verkündigen den Frühling; die Heerden, die weit umher die Weiden bedekken, lassen ihr starkes Brüllen bis in die dumpfen Mauern erschallen, und verkündigen den Frühling — Man höret die Lokkungen der ganzen Natur, und der fühlende Theil der Menschen folget ihnen. Ich sehe bereits einen Freund des Landlebens nach dem andern aus der Stadt entweichen, und sich in den Schoos des Sommerhauses begeben. Die Häuser und Gassen der Stadt werden nach und nach einsamer. Die öffentlichen Spazziergänge, die im frischen Laube grünen, werden wieder am Morgen und am Abend besucht, und geben denen, welche die schönen Monathe in der Stadt zubringen müssen, einen Theil der Frühlingsergözzungen. Dort höre ich in dem Schatten der Gänge eine muntere Geselschaft nach der

andern vorüberrauschen, wo die Freude über das verjüngte Jahr das Alter und die Jugend vereiniget, iedes Herz durchwallet, und zu den vergnügtesten Gesprächen belebet. Dort sehe ich den Dichter mit Horaz oder Hagedorn in der Hand vol stiller Begeisterung am duftenden Hügel sizzen, und c) hier die Bilder des Frühlings, die Schönen, an den Händen ihrer Verehrer durch Gras und Veilchen hüpfen, ihren Busen mit bethauten Blumen schmükken, die verneuerte Gestalt der Natur bewundern, und von den sanftesten Empfindungen durchdrungen werden.

Ja, genießet die ganze Wollust des jungen Jahres, ihr edlen, zum feinen Gefühle gebildeten Selen! Trinket mit vollen Zügen das süße Vergnügen, das der Vater des Frühlings überal für euch ausgießet. Und indem ihr euern Geist in dem Schönen der Natur unterrichtet, und euer Herz mit göttlichen Freuden tränket, so vergönnet mir,

c) Nunc decet aut viridi nitidum caput impedire myrto,
Aut flore, terrae quem ferunt solutae.
HORAT. *lib. I. Od. IV.*

mich zu euch zu gesellen, mit euch die frohen Monathe des Jahres zuzubringen, und mit euch vereiniget, das Glück des Landlebens denen, die es vielleicht verkennen, fühlbarer zu beschreiben. Mit euch nur entfliehe ich der Stadt; mit euch nur eile ich auf das Sommerhaus, das uns der Frühling eröfnet. Nicht ein Ungefähr, nicht eine leere Gewohnheit; nur der harmonische Trieb, uns mit den sanften Freuden des Landlebens zu sättigen, vereinige uns, aufs Land zu gehen.